

Die Zahnimplantatbehandlung ist Qualitätsarbeit

Dank des hohen Tragekomforts und der festen Verankerung im Kiefer verhilft ein Zahnimplantat dem Patienten oftmals zu mehr Lebensqualität. Damit dieses Ziel erreicht und die Implantattherapie zum langfristigen Erfolg wird, müssen verschiedene Bedingungen erfüllt sein. In allen Behandlungsphasen steht die Qualität im Vordergrund.

In der Schweiz wird die Implantattherapie bereits seit rund 30 Jahren angewendet. Mehr als 90000 Zahnimplantate werden mittlerweile schweizweit jährlich eingesetzt. Zwar gehört die Implantattherapie heute in den allermeisten Fällen zu den Routine-Eingriffen, die jedoch den höchsten Qualitätsansprüchen genügen müssen.

Kompetenter Zahnarzt

Ein wesentlicher Qualitätsfaktor bei der Implantattherapie ist der behandelnde Zahnarzt. Zwar können Implantate grundsätzlich durch jeden Zahnarzt gesetzt werden. Da diese Eingriffe tendenziell aber immer anspruchsvoller werden, sollte der behandelnde Zahnarzt idealerweise über eine Weiterbildung in den Bereichen Parodontologie, Oralchirurgie, rekonstruktiver Zahnmedizin sowie allenfalls bereits über den neu geschaffenen Weiterbildungsausweis (WBA) für orale Implantologie der SSO (Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft) verfügen. Jedoch gibt es auch qualifizierte Allgemeinzahnärzte, die sich spezifisch eine Kompetenz in der Implantologie erworben haben.

«Implantologe» ist in der Schweiz kein geschützter Titel, deshalb besteht keine offizielle Liste von implantierenden Zahnärzten. Für den Patienten ist es empfehlenswert, sich vor der Behandlung eingehend über die Qualifikation des Zahnarztes zu informieren und gegebenenfalls eine Zweitmeinung einzuholen.

Ausführliches Beratungsgespräch

Qualität in der Implantattherapie ist, wenn der Zahnarzt den Patienten im Rahmen eines Gesprächs berät, indem er die Situation des Patienten sorgfältig analysiert und ihn umfassend über die Behandlung informiert. Dabei zeigt der Zahnarzt die Vor- und Nachteile der Therapie auf und klärt sämtliche Fragen. Wie läuft die Behandlung ab und wie lange dauert sie? Was sind die Konsequenzen, falls nicht behandelt wird?



Der Zahnarzt informiert die Patientin umfassend über die Vor- und Nachteile von Zahnimplantaten

Gibt es alternative Methoden? Wie hoch sind die Kosten? Welche Risiken bestehen?

Wenn alle Fragen geklärt sind, kann die eigentliche Behandlung in Form einer ausführlichen Diagnostik beginnen, in welcher der Zahnarzt die Mundsituation (Mundhöhle, Schleimhaut, Zähne und Kieferknochen) sowie den Allgemeinzustand des Patienten beurteilt. Auch Risikofaktoren wie Zahnbetterkrankungen (Parodontitis), Zähneknirschen, starker Nikotinkonsum, Knochendefekte oder bestimmte Erkrankungen, welche die Wundheilung negativ beeinflussen, müssen berücksichtigt werden. Je nach Schweregrad muss von einer Implantattherapie abgeraten werden.

Hoch präziser chirurgischer Eingriff

Nach der detaillierten Behandlungsplanung folgt der chirurgische Eingriff. Dabei setzt der Zahnarzt das Implantat, in der Regel eine Titanschraube, ambulant und unter örtlicher Betäubung in den Kieferknochen ein. Titan wird vom Körper sehr gut vertragen und verfügt über eine hohe Festigkeit. Bis das Implantat vollständig eingeeilt ist, vergehen je nach Situation einige Wochen oder sogar Monate. Danach erfolgt die Herstellung des künstlichen Zahnersatzes, der auf der Titanschraube befestigt wird.

Sorgfältige Nachsorge und Pflege

Nach der Behandlung liegt der Fokus auf der Pflege und der Nachsorge. Eine gewissenhafte Mundhygiene durch den Patienten, welche die schonende Entfernung von Plaque und Zahnstein umfasst, ist Voraussetzung für den Erhalt eines Zahnimplantats. Bei ungenügender Pflege können – wie bei natürlichen Zähnen – Entzündungen entstehen. Zahnfleischbluten, Taschenbildung oder Knochenschwund sind mögliche Merkmale davon.

Auch die konsequente Nachsorge durch den Zahnarzt bzw. die Dentalhygienikerin ist für den langfristigen Erfolg unerlässlich. Zwei Kontrollen pro Jahr mit einer professionellen Implantat- und Zahnreinigung haben sich in der Praxis bewährt. Bei Patienten mit Tendenz zu Zahnbetterkrankung (Parodontitis) sind bis zu vier Kontrollen jährlich angezeigt.

Bei guter Pflege und geringem Risiko haben Zahnimplantate im Prinzip eine unbeschränkte Lebensdauer. Laut Statistiken gehen im Verlauf von zehn Jahren nur etwa 5 von 100 Implantaten verloren.

Implantat Stiftung Schweiz

Die Implantat Stiftung Schweiz hat zum Ziel, die Schweizer Bevölkerung wissenschaftlich fundiert und gut verständlich über die Möglichkeiten und Grenzen der Implantattherapie zu informieren. Sie stellt dazu die nötigen Informationsmittel bereit und führt Aufklärungskampagnen durch. Die Informationen sollen höchsten wissenschaftlichen und ethischen Ansprüchen genügen. Die Stiftung verfolgt keinerlei Erwerbsszweck.

Informieren Sie sich und bestellen Sie die Broschüre «ZAHNIMPLANTATE – Informationen für Patientinnen und Patienten».

Telefon 031 311 94 84 oder
www.implantatstiftung.ch

 **IMPLANTAT
STIFTUNG SCHWEIZ**